

Jugend und Volkskunst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1947)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Einige alte und neue Stücke guter Bauernkunst : Reste eines Rossgeschirrs aus dem Jahre 1736, Wetzsteinfass mit eingeschnitztem Alpaufzug, Musterbrett für Kerbschnitt.

JUGEND UND VOLKSKUNST.

In alten Häusern auf dem Land und in der Stadt, in Museen, Ausstellungen und Büchern bewundern wir immer wieder die Zeugen einer Volkskunst, die früher auch hierzulande hochentwickelt war. Es fällt uns ganz besonders auf, mit wieviel Liebe, Sorgfalt und Schönheitssinn die Dinge des täglichen Gebrauchs, der Hausrat, die Werkzeuge usw. angefertigt wurden. Wenn wir dann die gleichen Gegenstände betrachten, wie sie heute serienmässig in Fabriken hergestellt werden, spüren wir, deutlich die seither eingetretenen grossen Veränderungen in der Denk- und Lebensweise.

Wie ganz anders musste zu einer Zeit, als die Volkskunst blühte, das Verhältnis der Menschen zu den Dingen ihrer nächsten Umgebung gewesen sein! Es ist erfreulich, dass



Auf den Deckel einer Kasette werden selbsterfundene Motive gezeichnet, die alsdann aufgemalt werden.



man sich nun wieder viel mehr für alles, was mit der Volkskunst in Zusammenhang steht, interessiert. So weiss man auch rechte Handwerksarbeit in wachsendem Masse zu schätzen und zieht ihre Erzeugnisse der seelenlosen „Dutzendware“ vor.

Glücklicherweise findet die Jugend heute wieder häufiger Gelegenheit, mit der Volkskunst bekannt zu werden. Der Heimatkunde wird viel Beachtung geschenkt, und die Lehrerkurse, wie sie z. B. Christian Rubi, der bekannte Verfasser vieler „Berner Heimatbücher“, durchführt, finden lebhaften Widerhall. Auf diese Weise kann die Volkskunst in den Schulen wieder aufleben und vertieft werden. Betätigt euch in diesem Sinne, wo immer sich euch eine Möglichkeit bietet, in der Schule und in der Freizeit! Seht euch in der eigenen Umgebung, auf Wanderungen, in den Ferien und bei Besuchen mit offenen Augen um!

In eine Federschachtel wird mit dem Taschenmesser ein stilisiertes Blumenmotiv geschnitzt.